

Märkisches Tageblatt

verbunden mit dem

General-Anzeiger

für Witten und Umgegend.

Abonnementspreis (incl. der Gratsbeilage „Märkisches Heim“): 1,80 Mark vierteljährlich, monatlich 60 Pfg. bei Bestellung durch die Boten. Bei Abnahme auf der Post incl. Bestellgeld 2,20 Mk.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Insertionen werden die 7 gepaltene Petitzeile mit 10 Pfg. berechnet.

Unsere Industrie im Auslande.

Ziemlich in allen fremden Hauptstädten, in der einen mehr, in der andern weniger, wird jeder, der mit modernen deutschen Industrieunternehmen vertraut ist, bald genug auf heimische Produkte in den Schaufenstern stoßen. So mancher Gegenstand, der von einer Reise mit nach Deutschland als Geschenk zurückgebracht ist, stammt auch aus deutschen Werkstätten, hat in der Fremde ein vornehmeres Etikett bekommen und wird dort als Landesprodukt verkauft. So steht es in London, so in Wien, so auch in Rom und Madrid, selbst Alexandria und Kairo zeigen zahlreiche deutsche Artikel, die Jedermann erkennen kann, der mit dieser Sache nur einigermaßen vertraut ist. Wie viele Waaren deutscher Herkunft mögen nun dort noch vorhanden sein, die man nicht ohne Weiteres erkennt, weil sie dem Landesgeschmack entsprechend hergestellt sind. Das sind erhellende Thatsachen, der deutsche Kaufmann giebt dem Gleich deutscher Hände Heimathrechte in allen Ländern der Erde, und die Industrie bemüht sich nach Kräften, mit dem Kaufmann Hand in Hand zu gehen. Die deutsche Industrie kann den fremden Markt nicht entbehren, sie kann nicht einmal eine weitere Einschränkung derselben vertragen, wenn nicht Tausende von Arbeitern brodlos werden sollen. Heute herrscht, das muß man vor allen Dingen im Auge behalten, faßl in allen Industriezweigen größere oder geringere Ueberproduktion. Hierzu haben die etwas geminderte Kaufkraft, die erhöhten Zollschränken einzelner Staaten, die verbesserten Maschinen und sehr häufig auch der Wunsch, möglichst vielen Arbeitern Beschäftigung für die Dauer zu geben, geführt. Wohin nun mit dem, was über den heimischen Bedarf und über den regulären Absatz hinaus produziert wird? Ins Ausland! Der Aufschlag in den Komptoiren aller Industriezweige ist, um so mehr wird sie sich bemühen, schleunigst zu verkaufen. Wer aber Geld braucht, kann nicht auf hohe Preise halten, und die Folge davon ist ein arges Unterbieten in nicht wenigen Artikeln der Export-Industrie gewesen. Die deutschen Kaufleute haben sich in ihrem eigenen Interesse hiergegen nach Kräften gewehrt, aber sie haben doch genug Koncessionen machen müssen, die Zölle der fremden Staaten kamen hinzu, und so arbeitet die deutsche Export-Industrie denn effektiv mit erheblich geringerem Nutzen, wenigstens in vielen Zweigen, als früher. Vom Verdienst erhält sich aber die Industrie, der Verdienst kann sich bei dem fremden Handel auch nicht so gering stellen, daß er in einem Weingelasse aufbewahrt werden kann; ganz einfach deshalb nicht, weil ein solcher Ausfuhrverkehr auch ein stark erhöhtes Risiko und mitunter doch recht empfindliche Verluste mit sich bringt. Gegenüber dem allgemeinen Konkurrenzverlauf der Nationen auf dem Weltmarkt ist es deshalb Nothfrage, daß, unter Erweiterung des Absatzgebietes, die Leistungsfähigkeit unserer Exportindustrie nicht vermindert etwa, sondern im Gegentheil stark gehoben wird. Soll der Verdienst der Großindustrie, überhaupt der gesamten Industrie im fremden Verkehr nicht höher sein, als die Zinsen unserer deutschen Renten, dann wäre es doch einfacher, sich Nigger und Mäuse zu sparen und das Geld für die Erweiterung industrieller Unternehmungen lieber in Staatspapieren anzulegen. Dadurch würden am schlimmsten getroffen sein die Arbeiter.

Der deutsche Kaufmann erhebt nicht den Anspruch, der beste der Welt zu sein, aber sicher ist er einer der besten. Gewandtheit und Festigkeit zeichnen ihn aus, er verfügt auch über ganz hervorragende Kenntnisse, während er nichts von der Annahme der Engländer und dem Eigendünkel der Franzosen besitzt. Diese seine guten Eigenschaften haben ihm viel Terrain gewonnen, es erscheint kaum ein englischer Konsularbericht, in welchem nicht über das Vordringen der deutschen Konkurrenz Klage geführt würde. Die deutschen Kaufleute werden auch in recht erfreulicher Weise von unseren Vertretern im Auslande unterstützt; es könnte aber nichts schaden, wenn hierauf immer noch mehr Gewicht gelegt würde. Die englische Industrie hat schon seit Jahren über die staatliche Vertretung im Auslande unbedingt verfügt und dadurch viel gewonnen. Deutschland ist noch jung an Jahren, und es kann nicht mit einem Schlage so dastehen, wie England; aber jede Arbeit bringt vorwärts, und wenn von Reichswegen der Ausfuhr-Industrie kräftig unter die Arme gegriffen wird, so schadet das nichts, das im Auslande verdiente Geld rollt in die deutschen Taschen zurück und die Vertreter unseres Handels und unserer Industrie im Auslande stehen wahrlich nicht mit verführter Armen da. Greifen sie nicht zu, so thun das Andere, es liegt also im eigenen Interesse, zu arbeiten und zu leisten, was nur zu leisten ist.

Deutschland hat eine günstige Position in vielen fremden Staaten. Daß Kaiser Wilhelms Besuche im Auslande großen Nutzen hatten, das empfinden besonders Handel und Industrie. Viele bisher geschlossene Wege sind geöffnet, viele Plätze, in welchen sich bisher andere industrielle Nationen behaupteten, sind für Deutschland gewonnen. Aber der Zeitpunkt bleibt doch die Hauptsache. Man verlangt im Auslande nicht nur gebiegene Industrieprodukte, man verlangt auch mögliche Preise, wie sie dem heutigen Weltmarkt entsprechen; und auf dem Weltmarkt konkurriren kann nur eine leistungsfähige Industrie. Das dürfen wir nicht übersehen, wenn wir nicht selbst den größten Nachtheil haben wollen; jeder abgeschnittene Handelsweg ins Ausland schädigt nicht bloß die Fabrikanten, sondern die Folgen fallen mit verdoppelter Wucht auf die Arbeiter zurück. Deutschland hat zahlreiche neue Handelsverträge abzuschließen, wir werden sorgsam darauf zu achten haben, daß wir dem Preis und der schöpferischen Geistes Anlaß zur Bethätigung geben, nicht bloß für kurze Zeit, sondern für die Dauer. Es giebt keinen großen Industriezweig, in welchem an der Industrie nicht dieses oder jenes auszuheilen wäre; darüber kann man sich streiten, darüber auch recht verschiedener Meinung sein. Aber in der Hauptsache darf und soll keine Meinungsverschiedenheit bestehen und diese Hauptsache ist die Forderung nach Arbeit für die Industrie, nach lohnender Thätigkeit für Arbeitgeber und Arbeiter.

Bundschau.

* Der große Abgeordnete Harmening hat jetzt den Wortlaut seiner in Heidelberg gehaltenen Rede über den Justizminister mittheilen lassen, welche dort so lebhaft Entrüstung erregt hat. Bei dem Lesen dieser von Gift überflossenen Rede begreift man, daß der Unwille der Hörer in der Heidelberger Versammlung sich so entschieden befand. Zur Kennzeichnung der Rede seien hier folgende Stellen aus derselben angeführt: „Bismarck hat nicht eine nationale Idee ins Leben gesetzt... er war ein sehr kleiner Mensch... weitestgehende Pläne, wie sie einem großen Staatsmann würdig wären, hat er niemals befaßt und solche auch nicht begreifen können... er hat das Volk charakterlos gemacht, so man sich nicht an ihn wagt, hoffte man wenigstens an seinen Hund Tyras (!) heranzukommen, ich erinnere an das dem reichskanzlerlichen Köter geschenkte Sophakissen“. Man weiß nicht, ob solche Worte mehr Dummheit oder Bosheit verrathen, jedenfalls mußten sie starken Widerspruch hervorrufen. Die freisinnigen Blätter, welche sich über die Vorgänge in Heidelberg in der komischen Weise entäußerten, sollten den Inhalt der Harmening'schen Rede möglichst weit verbreiten. Unserer Ansicht nach verdient die Erbärmlichkeit niemals Beachtung, zu verurtheilen ist nur die freisinnige Verwunderung über den Abscheu vor derartigen Mafnahmen, welcher sich bei den politischen Gegnern des Monsieur Harmening naturgemäß kundgeben mußte.

* Die belgischen Sozialrevolutionäre machen nicht das geringste Hehl daraus, daß ihre Schwärmerei für das allgemeine Stimmrecht lediglich der Ueberzeugung entspringt, in demselben eine unfehlbar wirkende Waffe behufs nachdrücklicher Führung ihres Kampfes gegen alles Bestehende zu erlangen. Wenn sie es für möglich oder auch nur für denkbar hielten, daß die breiten Massen des Volkes, auf deren Einfügung für ihre gemeinwohligen Bestrebungen sie spekulieren, sich in positiver, staatsbehaltendem Sinne vernehmen lassen könnten, so wäre in demselben Augenblick die Vergeßlichkeit der anarchoistischen Wähler für das allgemeine Stimmrecht verfliegen und in ihr Gegentheil verkehrt. In Deutschland und Frankreich, welche beide mit der Institution des allgemeinen Stimmrechts befaßt sind, kann man es alle Tage erleben, daß die leidenschaftlichen Wortführer der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit das allgemeine Stimmrecht nur soweit respektieren, als es ihnen Recht giebt, aber seine Resultate in der abschließendsten Weise kritisieren, wenn die Mehrheit der Wähler anderen Anschauungen zum Ausdruck verhilft, als dem petroleum- und dynamitgefüllten Parteiprogramm der Umsturzanstifter. Es ist deshalb auch nicht zu verwundern, daß angesichts der cynischen Freiheit, womit die Desuffizienz und Genossen ihre letzten Ziele ankündigen, bei den besonnenen belgischen Politikern, gleichviel ob liberaler oder konservativer Oberbau, von Geneigtheit, auf die Wünsche des Anarchoistenpöbels einzugehen, wenig oder garnichts verspürt wird. Das Kabinett Veernaert hat zu der brennenden Tagesfrage in einer Weise Stellung genommen, womit jeder Freund eines gemäßigten Fortschrittes nur zufrieden sein kann, indem es für eine weit bessere Ausdehnung

des Wahlrechtes eintritt, aber dabei innerhalb derjenigen Grenzen bleibt, welche eine gewisse konstitutionelle Gewähr dafür bieten, daß die Grundlagen des belgischen Staatsorganismus vor dem vernichtenden Anprall wüthender Jakobinerröten bewahrt bleiben. Bei Durchführung der Regierungsvorläge würde die politische Wählerchaft Belgiens von ihrer jetzigen Zahl — 131437 — auf circa 600000 Berechtigte gebracht, d. h. nahezu verdoppelt, innerhalb einer sehr gewichtigen Konzeption und völlig hinreichend, auf Jahre hinaus der Tendenzen des allmählichen Hineinwachsens breiterer Schichten der Bevölkerung in der Sphäre der öffentlichen Angelegenheiten Raum zu gewähren. Aber allerdings würde das Regierungsprogramm nur die Elite der städtischen und ländlichen Arbeiterbevölkerung berücksichtigen und wohl auch zufriedenstellen, das eigentliche Proletariat würde leer ausgehen. Für diesen Fall hat das Revolutionskomitee bekanntlich den Generalstreik in petto, dessen Unterstützung durch die auswärtigen Genossen auf dem Pacific Bergarbeiterkongreß in einer sehr wirksam gespielten Mithrionie beschlossen wurde. Ob die Drohung mit dem Generalstreik aber bei den tonangebenden belgischen Parteien verfangt, erscheint nach den massenhaften Streikverordnungen der letzten Monate, von denen die Sozialdemokraten der anderen Industrie-länder konsequent heimgejagt worden sind, doch recht zweifelhaft; auch sind wir weit entfernt, alle belgischen Arbeiter geneigt, ihre Haut für Herrn Desuffizienz und die anderen revolutionären Mundhelden zu Markte zu tragen.

* Aus Constantinopel wird berichtet: Seitens der kretensischen Propaganda in Griechenland werden wieder Versuche unternommen, an eine Erhebung auf Kreta glauben zu machen, um auf diese Weise auf der Insel selbst Unruhe zu hervorzurufen. Die Berichte, die hier aus Cana angelangt sind, enthalten nichts, was die erwähnte Ausbreitung rechtfertigen würde, und wenn wirklich in einem Theile der Insel ein Aufstand, der mit einem Todtschlag endete, vorgefallen sein sollte, so liegt noch kein Anlaß vor, dieselben lokalen Ereignissen politischen Hintergrund beizumessen. Der französische Gesandte in Athen, Sr. Montheillon, von welchem man hier weiß, daß er gewissen freireiherischen Bestrebungen freundlich gesinnt ist, soll, wie es heißt, eine andere Verwendung erhalten, ein Personenaustausch, der vielleicht von manchen Berichterstattern französischer Journale bedauert werden dürfte.

Deutscher Reichstag.

98. Sitzung vom 14. April.

Am Bundesratssitzung: von Böttcher, von Verelich. Die zweite Beratung des Arbeiterbeschützengesetzes wird mit § 134a fortgesetzt, welcher den Erlaß von Arbeitsverordnungen für Fabriken, die in der Regel mindestens zwanzig Arbeiter beschäftigen, vorschreibt.

Die Sozialdemokraten beantragen, daß für alle Fabriken Arbeitsverordnungen vorgeschrieben werden sollen. Abg. Wurm (Soz.) tritt für diesen Antrag ein. Abg. Hartmann (kon.): Die Arbeitsverordnungen sollen die Rechte der Arbeiter sichern, und das gute Einvernehmen zwischen den Arbeitern und den Arbeitgebern fördern. Der Natur der Sache nach sind sie aber mehr für große Betriebe geeignet. In kleinen Betrieben würde die Vorrichtung einer Arbeitsordnung überflüssig und lästig sein, überflüssig, weil hier regere persönliche Beziehungen zwischen beiden Theilen existieren, lästig, weil die Verwaltung sich leicht ändern können. Die alte fabriksche Gewerbeordnung ordnete den Erlaß einer Arbeitsordnung nur für Fabriken mit mindestens 30 Arbeitern an, und das hat sich bewährt. Wir haben also keinen Anlaß, über die jetzigen Bestimmungen hinauszuweisen.

Abg. Wurm (Soz.) meint, es sei recht gut möglich, daß für alle Betriebe eine Arbeitsordnung geschaffen würde. Ein solches Gesetz könne er in der Herstellung einer bestimmten Ordnung nicht erklären.

§ 134a wird unter Ablehnung des sozialdemokratischen Antrages in der Kommissionsfassung angenommen.

§ 134a bestimmt den Inhalt der Arbeitsverordnungen. Abg. Frhr. von Stumm (freik.): Ich muß erklären, daß ich im Gegentheil zu vielen meiner Berufsgenossen im Prinzip dafür bin, daß einzelne Punkte des Arbeitsvertrages in die Arbeitsordnung aufgenommen werden, das kann gute Wirkungen haben, aber es muß dann auch die Aufnahme ausreichender Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Disziplin in die Arbeitsordnung eingeleitet sein. Beides wird sich dann vorteilhaft ergänzen. Die Festsetzung von Geldstrafen auf ein Maximum, wie sie der Entwurf in Vorschlag bringt, ist nicht sachgemäß, es müßte dafür eine Geldstrafe von etwa 30 Pfennigen und dergleichen wird der junge leistungsfähige Arbeiter noch lange nicht daran gewöhnt. Ueberall blau zu machen. Das muß es schärfer kommen. Ueberall wird auf Aufrechterhaltung der Disziplin hingewirkt, in der Armee, in der Schule, unter den Staatswegen. Sie nun nicht den Arbeitgeber allein von Staatswegen davor, daß er durch Vertrag mit den Arbeitern ausreichende Disziplinarmassregeln vereinbart. Was er fordert, er nicht als Arbeitgeber, sondern in dem Bewußtsein, daß es sich um die Abwehr von Verbrechen handelt, welche die Art an die Wurzel der Monarchie legen.

Abg. Dr. Gisch (freik.): Ich wundere mich doch, daß der Herr Böttcher so viele Worte wegen des unbedeutenden Unterschiedes in den Strafbestimmungen macht. So viel

Nichtigkeit haben diese Bestimmungen gar nicht. Mir persönlich wäre es lieber, wenn den Arbeitgebern, also Privatpersonen, überhaupt keine Befugnisse eingeräumt würden, oder aber die Strafen sollten nur nach Anhörung und Zustimmung der übrigen Fabrikarbeiter verhängt werden. Es ist sehr unrichtig in solchen Fällen die moralischen Mittel zu unterdrücken, welche dem Arbeitgeber zu Gebote stehen. Sollen diese nicht, so bleibt immer noch die Entlassung der Arbeiter als letztes Mittel, denn schließlich ist eine Fabrik doch keine Gefängnisanstalt. Besonders wichtig ist der Paragraph für mich deshalb, weil er die Bildung von ständigen Arbeiterschlichtungen in Aussicht nimmt, mit deren Zustimmung in die Arbeitsordnung Vorschriften über das Verhalten der Arbeiter bei Benutzung der zu ihrem Besten getroffenen, mit der Fabrik verbundenen Einrichtungen, sowie Vorschriften über das Verhalten minderjähriger Arbeiter außerhalb des Betriebes aufgenommen werden können. Erwünscht würde auch die Aufnahme einer Bestimmung über das Verhalten der Arbeiter, indem die Arbeiter mit Lösung des Arbeitsverhältnisses gezwungen werden, ihre Wohnungen ohne Rücksicht auf sonstige geltende Kündigungsfristen zu räumen. Einen bescheidenen Antrag behält sich Redner vor.

Abg. Böbel (Soz.) erhebt im § 134b einen kleinen Fortschritt gegenüber dem bestehenden Zustand. Die Sozialdemokraten sind keine Gegner der Disziplin, wie Herr v. Stumm meint, sie wollen keine anarchoistischen Zustände, aber sie wollen auch nicht, daß überall hinter den Arbeitern der Nachschauer steht. Fabrikordnungen, wie die im „Königreich Stumm“ bestehenden, würden voraussichtlich in Zukunft unmöglich sein. Diese Fabrikordnung geht soweit, daß ein Arbeiter ohne Zustimmung des Herrn v. Stumm nicht einmal heiraten darf. Daneben enthält die Fabrikordnung des Herrn v. Stumm auch vielfache Eingriffe in die Staatsgewalt, die Behörden scheinen sich darnach in einem Abhängigkeitsverhältnis zu den Gebrüder Stumm zu befinden. Weiter enthält die Fabrikordnung der städtischen Staatsanwaltschaft die Bestimmung, daß unter 16 und über 25 Jahren Arbeiter nicht eingestellt werden dürfen. So kamen wir hin, wenn dies Verfahren Nachahmung findet? Redner kritisiert noch andere Fabrikordnungen und stellt dann folgenden Antrag: Darnach sollen in der Fabrikordnung festgesetzte Geldstrafen den Betrag des örtlichen Tageslohnes als Maximum einer Lohnperiode nicht überschreiten. Weiter soll den zu bildenden Arbeiterschlichtungen größere Freiheiten eingeräumt werden. Redner verlangt selbständige, vom Arbeitgeber unabhängige Arbeiterschlichtungen.

Handelsminister von Verelich: Der Abg. Gisch hat die Bestimmungen dieses Paragraphen ganz falsch aufgefaßt. Es handelt sich hier nicht darum, jemandem eine Strafbefugnis einzuräumen, sondern im Gegentheil um die Einschränkung des Rechtes der Arbeitgeber, Konventionalstrafen zu vereinbaren. Dieses Recht besteht heute ganz unbeschränkt. Die Regierung hat nun den doppelten Betrag des örtlichen Tageslohnes als Maximum etwaiger Geldstrafen vorgeschlagen, die Kommission hat diesen Satz nach auf die Hälfte ermäßigt. Das Gesetz bringt also ein recht erhebliches Entgegenkommen. Diese Vorlage soll die Arbeiter schützen; aber wenn Sie das wollen, dürfen Sie den Arbeitgebern auch die Mittel nicht verweigern, welche erforderlich sind, um Ordnung und Zucht in ihren Betrieben aufrecht zu halten. Ohne dem kann keine Industrie existieren. Ich bitte also um Wiederherstellung der Regierungsvorlage, bezw. um Annahme des Antrages des Abg. von Stumm.

Abg. Schädel (Centr.) befragt die Kommissionen beider Häuser, ob die Bestimmungen der Fabrikordnungen allerdings unentbehrlich, aber die Strafen dürfen nicht zu hoch sein, damit nicht der Ansehens erweckt wird, als handle es sich um eine Verurteilung. Die Arbeiterschlichtungen werden zu einem vermittelnden Organ zwischen Arbeitgeber und Arbeiter verwendet werden, von deren Wirkung ich mir das Beste verpöchte. Den Ausschüssen ist ja durch die Vorlage schon eine hohe sittliche Aufgabe zugewiesen, nämlich die, erziehlichen Einfluß auf die jugendlichen Arbeiter auszuüben.

Abg. Böhm (freik.) befragt die Streichung der Bestimmung, nach welcher mit Zustimmung des Arbeiterschlichtungsausschusses Vorschriften über das Verhalten der minderjährigen Arbeiter außerhalb des Betriebes in die Arbeitsordnung aufgenommen werden können. Für eine solche Ueberwachung außerhalb des Betriebes könnte wohl für junge Leute unter 18 Jahren eine gewisse Berechtigung vorhanden sein, die Altersgrenze von 21 Jahren gebe aber zu weit. Werde eine entsprechende Änderung eintreten, werde die freisinnige Partei dafür stimmen.

Abg. Müller (natl.) befragt die Kommissionen beider Häuser, ob die Bestimmungen der Fabrikordnungen durch den durchschnitlichen Tageslohn als Maßstab für die Höhe der Geldstrafen bestimmt werden sollen. Diese Anordnung werde von den besten Folgen sein.

Abg. Frhr. v. Stumm (freik.): Nach Erlaß dieses Gesetzes wird allerdings ein Theil der Bestimmungen meiner Arbeitsordnung nicht bestehen bleiben können, ich werde mich aber nach wie vor in meinem Gewissen für verpflichtet erachten, auch über die sittliche Wohlfahrt meiner Arbeiter zu wachen. Das halte ich für meine Pflicht. Nur werde ich in solchen Fällen, in denen bisher eine Geldstrafe ausreichte, auf eine andere Weise warnen künftig zur Entlassung schreiben müssen. Letztere wird den Arbeitern allerdings unangenehm sein, als eine Geldstrafe. In jedem Falle werde ich auch künftig auf meine Welt Ordnung und Disziplin aufrecht zu halten wissen, und ich bin überzeugt, daß alle verständigen Arbeiter mir dafür dankbar sein werden. Der Herr Böbel und seine Genossen keine wahren Freunde der Arbeiter sind, haben die Verhandlungen über diese Vorlage doch wirklich schon zur Genüge bewiesen.

§ 134b wird unverändert in der von der Kommission vorgeschlagenen Fassung angenommen, also unter der Ablehnung aller vorliegenden Anträge.

§ 134c bestimmt, daß die Arbeitsverordnungen für Arbeiter, wie für Arbeitgeber rechtsverbindlich sein soll, daß die Strafen ohne Verzug festgesetzt werden müssen und daß die verhängten Geldstrafen in ein Verzeichnis einzutragen sind, welches auf Erfordern dem Aufsichtsbeamten zu unterbreiten ist.

Abg. Frohne (Soz.) belämpft die Rechtsverbindlichkeit der Arbeitsverordnungen.

Abg. Frhr. von Stumm (freik.) tadelt, daß die Strafen ohne Verzug festgesetzt werden sollen, was große Unzulänglichkeiten im Gefolge haben könne.

§ 134c wird hierauf angenommen und alsdann die Weiterberatung vertagt.
Nächste Sitzung: Mittwoch 11 Uhr. (Fortsetzung der Debatte.)

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

68. Sitzung vom 14. April

Die zweite Beratung der neuen Landgemeindeordnung wurde bei dem § 59 fortgesetzt, der bestimmt, daß bei den Wahlen zur Gemeindevertretung jeder Wähler seine Abstammung mündlich zu Protokoll zu erklären hat. Ein Antrag der Abgg. Ebertz und Nidert (freil.) verlangt geheime Wahl mittels Abgabe von Stimmzetteln; dieses Wahlverfahren ist nach dem Antrage in zwei Paragraphen (§ 59 und 69a) formuliert.

Abg. von Meyer (konf.) meint, der Bauer werde es nicht verstehen, daß die Wahl der Gemeindevertretung nach einem anderen Modus erfolgen solle, als die Wahl des Gemeindevorstandes; diese solle durch Stimmzettel, jene durch öffentliche Abstimmung erfolgen. Redner erklärt sich für die öffentliche Wahl, die ein notwendiges Erfordernis des konstitutionellen Staates sei. Wer ein Recht habe, zu wählen, soll auch den Muth haben, dies öffentlich zu thun.

Abg. von Schenckbrand (konf.) weist darauf hin, daß die Kommission schon die nichtöffentliche Wahl abgelehnt habe und bittet, bei dieser Abstimmung stehen zu bleiben.

Abg. Nidert (freil.) weist darauf hin, daß das geheime Wahlrecht bereits in einer vom Minister des Innern Grafen Guleburg ausgearbeiteten Landgemeindeordnung enthalten war; man könne auch nicht sagen, daß dies Wahlrecht gegen die geschichtliche Entwicklung unserer politischen Verhältnisse verstoße; es entspreche aus dem geheimen Wahlrecht keinem Wähler irgend welcher Schaden, während aus der öffentlichen Abstimmung leicht schwere Nachteile erwachsen könnten. Auf die Dauer würde die geheime Abstimmung doch nicht zu entbehren sein.

Minister des Innern Herrfurth: Mein jährliche Erwägungen sprechen in diesem Falle für die öffentliche Abstimmung, und darum ist diese vorgeschlagen. Wenn früher von hoher Stelle das geheime Wahlrecht belobt wurde, so haben die inzwischen gesammelten praktischen Erfahrungen es doch nicht für alle Fälle geeignet erscheinen lassen. Beeinflussung der Wähler wird bei jedem Wahlmodus stattfinden, die Rücksicht hierauf kann nicht entscheidend sein. Bei der öffentlichen Wahl wird sich die legitime Beeinflussung geltend machen, bei der geheimen Wahl die geschäftliche und verheerende Agitation. Daß der Wahlmodus für die Gemeindevertretung anders ist, als für den Gemeindevorstand, sollte Herrn von Meyer nicht wundern. Er selber ist mittels öffentlicher Wahl zum Abgeordneten gewählt und hat doch den Präsidenten dieses Hauses mittels Zettelwahl gewählt.

Abg. Dr. Friedberg (natlib.) erklärt sich, Namens seiner politischen Freunde für die Vorlage und gegen den Antrag Ebertz-Nidert.

Abg. Herr. von Suene (Gr.) empfiehlt den Antrag Ebertz-Nidert. Das geheime Wahlrecht schütze die Minoritäten der Wähler besser, als das öffentliche Wahlrecht. Die Regierung habe die Centrumpartei in die Minorität gedrängt und zwangsweise hindurch als solche behandelt. Deshalb stimme das Centrum für den Antrag Ebertz-Nidert und werde schließlich gegen die ganze Vorlage stimmen, wenn dieselbe sich zu gestalten sollte, daß sie einen Fortschritt gegen die jetzigen Verhältnisse nicht mehr erkennen lasse.

Abg. Dr. von Jagdzewski (Pole) schließt sich den Ausführungen des Abg. von Suene an.

Abg. Ebertz (dir.) erklärt sich zu der vom Abg. von Suene gemachten Aenderung des Antrages bei der dritten Lesung bereit und schließt sich im Uebrigen den Ausführungen Niderts an.

Nach kurzen Bemerkungen der Abgg. Dr. Friedberg, von Meyer-Arnswalde und Nidert wird die Debatte geschlossen.

Der Antrag Ebertz-Nidert wird in namentlicher Abstimmung mit 182 gegen 91 Stimmen abgelehnt und der § 59 unverändert nach den Beschlüssen der Kommission angenommen.

Im § 60, welcher von den Wahlen der Gemeindevorstände handelt, wird der Ausdruck „absolute Mehrheit“ durch „unbedingte Mehrheit“ nach einem Antrage Böhm (konf.) ersetzt.

§ 61 wird debattelos genehmigt.

Zu § 62 wird ein Antrag von Strombeck (Centr.) angenommen, wonach die Gemeindevorstände ihr Amt mit dem nächstfolgenden 1. April antreten, statt mit dem 1. Januar, wie die Vorlage bestimmt.

Die §§ 63 bis 71 werden unverändert angenommen. § 72 behandelt die Verwaltung der Landgemeinden und

bestimmt die Zahl der neben den Gemeindevorständen zu wählenden Schöffen.

Mit der Debatte über diesen § wird verbunden die Debatte über die §§ 87, 87a und einen von dem Abg. Avenarius (natlib.) neu beantragten § 87b, welche letztere drei Paragraphen die Befugnisse der Gemeindevorstände regeln.

Die Debatte dreht sich hauptsächlich um den von der Kommission neu aufgenommenen Absatz 5 des § 72, wonach für die größeren Gemeinden ein kollegialischer Gemeindevorstand durch Ortsstatut eingeführt werden kann.

Die Abgg. Graf Strachwitz (Centr.) und von Tiedemann (freikons.) bekämpfen diesen Zusatz, der nur für die Vororte Berlins passe.

Die Abg. von Rauchhaupt (konf.) und Ebertz (dir.), sowie der Minister Herrfurth empfehlen den kollegialischen Vorstand, der nicht bloß für die Berliner Vororte, sondern für alle größeren Industrieregionen passe.

Die Abgg. Dobrecht und Dr. Krause (natlib.) empfehlen den Antrag Avenarius, der durch den Absatz 5 des § 72 keineswegs überflüssig werde.

Abg. Schmidt (Centr.) wünscht eine andere Fassung des § 87a, die dort vorgeschriebene obligatorische Uebertragung gewisser Befugnisse auf kollegialische Gemeindevorstände will kein Antrag nur fakultativ zulassen.

Bei der Abstimmung werden nur einige redaktionelle Verbesserungen der Vorlage genehmigt, dagegen der Antrag Avenarius (natlib.) abgelehnt, und der Absatz 5 des § 72 (kollegialische Vorstände für größere Gemeinden) genehmigt.

Sobald verlagert sich das Haus.
Nächste Sitzung Mittwoch 11 Uhr. (Fortsetzung der zweiten Beratung der Landgemeinde-Ordnung.)

Deutsches Reich.

Berlin, 14. April. Der Kaiser begab sich heute früh vom Militärbahnhof bei Schönberg zum Artillerie-Schießplatz bei Nuremberg und wohnte derselben einer größeren Schießübung bei. Nach Schluß derselben frühstückte der Monarch mit dem Offizierskorps und kehrte demnach mittelst Sonderzuges nach Berlin zurück.

Nach amtlichen Mittheilungen hat die Angelegenheit betr. die in schlesischen Gewässern erfolgte Beischlagung des deutschen Dampfers „Romulus“ dadurch ihre Entscheidung gefunden, daß auf die Beschwerde des schlesischen Befehlshabers in Santiago von der dortigen Regierung für die gegen den Führer des Schiffes und dieses selbst verhängten Zwangsmaßnahmen bereitwillig Genehmigung gewährt worden und dem Dampfer die Fortsetzung seiner Fahrt gestattet worden ist. Die Frage der Entschädigung steht ihrer demnachsten Regelung entgegen.

Major v. Wisniewski, schreibt der „Reichs-Anzeiger“, ist durch kaiserliche Order unter dem Ausdrück besonderer Zufriedenheit von seinem Kommando als Reichskommissar von Ostafrika in Gbadon entsandt worden. Das ihm leitende des Reichsanzlers gemachte Anerbieten, weiterhin als Kommissar zur Verfügung des Gouverneurs von Ostafrika dem Reichs Dienste zu leisten, hat Major v. Wisniewski angenommen, gleichzeitig aber einen dreimonatigen Urlaub für Europa erbeten und erhalten.

Die „Allg. Volks-Zeitung“ meldet aus Berlin, daß der Kultusminister dem Vorhaben der Volksschulgelehrer-Kommision erklärt habe, er wünsche nicht die Weiterberatung des Gesetzes. Bei der Entscheidung werde die offizielle Erklärung erfolgen.

Die englischen Zeitungen suchen jetzt etwas darin, fortwährend die tollsten Alarmnachrichten über Deutsch-Südwestafrika zu verbreiten. Es ist das richtige Wachweibergelächel. Davon, wie die englischen Beamten und Offiziere in dem indischen Staate Manipur, dessen Bewohner sich darum empört, gehandelt haben, sagen sie keine Silbe, oder stellen Alles in Abrede. Es ist die alte Geschichte: John Bull zeigt allen Völkern der Erde die offene Bibel, lehnt sich selbst aber nicht im mindesten daran.

Die Reichsbank theilt mit, daß ca. 78 Millionen Mark der neuen Reichsanleihe verlosset und auf 121 Millionen Mk. die fällige Einzahlung geleistet worden sei.

Schweidnitz, 14. April. Die Zinnabergwerke der schlesischen Provinz sind am 10. Januar durch den Handelsminister für nunmehr befristet; ein allgemeiner außerordentlicher Provisorium hat nicht stattgefunden; vereinzelte Aufstände wurden durch öffentliche und private Fürsorge bekämpft; der Kaiser wünschte die chronische Noth durch Einführung neuer Erwerbszweige zu beseitigen.

Elisabeth Förster war aufgestanden, um dem Dank der Morgennummer zu reichen. Sie war froh, entschließen zu können, um die nothdürftigsten Anordnungen zu treffen, alles eigentlich mit eigener Hand. Denn Elisabeth hatte sie zurückgewiesen, sie war nur stehend für sie, und heute noch mehr als sonst. Die Tante aber herabschlugte mit der Köchin, um auf Verlangen des Gatten eiligt ein kleines Hochzeitsbrot herzustellen. Darum bückte Elisabeth sich ihr hübsches, kaum einmal getragenes, weißes Muffelkleid mit eigener Hand, und band die vom Mythenkopf geknüttelten Zöpfe gleichfalls selbst zum Brautkranz zusammen: alles wie in seligen Träumen.

Gegen fünf Uhr erschien Hans v. Lingen, um zuerst den Justizrath aufzusuchen, und ihn, der Form wegen, um Zustimmung zu bitten. Sie schen auch nicht ungern gewährt zu werden, theils aus Gründen väterlicher Zuneigung für Elisabeth, theils aus anderen Rücksichten, welche sich weniger klar darlegen ließen. Dem Elisabeths Gegenwart war im Grunde genommen Frau und Tochter immer unheimlich gewesen, obgleich es die Tante gut zu verbergen verstand, vielleicht auch allmählich ein gewisses Wohlwollen für die Nichte empfand. Cäcilie hingegen machte, ihrer rücksichtslosen Natur nach, wenig Hehl daraus, daß ihr die Cousine ein Dorn im Auge sei, besonders seit ihrer Verlobung mit Lingen. Nur daß diese Verlobung allgemein eine solche genannt wurde, der man das „silberne Verlobungsfest“ prophezeite, tröstete sie wieder.

„Sie sind ein Mann von schnellem Entschluß, ein Mann der That, lieber Lingen, aber ich kann mich Ihren Gründen nicht ganz verschließen. Die große, ungewöhnliche Zeit rechtfertigt die ungewöhnliche Handlung.“

„Es ist mir eine Genugthuung, mich verstanden zu sehen, auch von Ihnen, Herr Justizrath.“

„Ja die Sache hat auch ihre praktische Seite, für Elisabeth.“ Sie hat nun nicht nur ein Herz, sondern auch eine Heimath.“

„Zu spät, ich habe mich schon entschieden.“

„Nur mit dem standesgemäßen Auskommen wirds haben, hm, hm! ... Es lebt sich schlecht von Bergheimnischkeit!“

„Ganz so schlimm wirds nicht werden — ich hoffe, als Kompagnonchef heimzukehren, wenn ich überhaupt

„Eben, 14. April. Der hiesige aus ca. 1500 Mitgliedern bestehende evangelische Arbeiterverein beschloß, gegen das vaterlandlose Gebahren der deutschen Delegirten auf dem Pariser Arbeiter-Congress Protest zu erheben, eine Erklärung gegen einen allgemeinen Streik und die Theilnahme an einem solchen zu erlassen, dem Gefühle des Dankes und des Vertrauens für Se. Majestät den Kaiser Ausdruck zu geben, und alle evangelischen Arbeitervereine Deutschlands zu ähnlichen Kundgebungen aufzufordern.“

Eisenach, 14. April. Der Kaiser wird am 23. die Kaiserin am 26. April hier eintreffen.

Braunschweig, 14. April. Unter Vorsitz des Handelsamtspräsidenten Haack wurde hier ein Kanalbau-Verein für das Herzogthum Braunschweig gegründet zur Förderung des Rhein-Weiser-Kanalals bezw. eines Stichkanals nach Braunschweig. Es sind bereits 8100 Mark für die Vorarbeiten gesammelt.

Aus der Pfalz, 12. April. Der deutsch-freiwirtschaftliche Paritätstag für die Pfalz findet am nächsten Sonntag zu Neustadt an derardt statt. In einer geschlossenen Versammlung der Vertrauensmänner, welcher der fortschrittliche Wandervogel Dr. Harmenting präsidirt wird, soll sowohl über die Gründung eines allgemeinen deutsch-freiwirtschaftlichen Vereins und dessen Vorstandsbildung, als auch über die regelmäßige Einführung von Vorträgen, Feststellung der Paritätstagen, wie denn überhaupt über eine vollständige Reorganisation der Partei Beschlüsse gefaßt werden. Dieser Versammlung wird sich ein öffentlicher Vortrag des Herrn Harmenting anschließen, der sich, wie es heißt, vorwiegend mit der Bismarck'schen Aera beschäftigen wird. Mit seinen Heibelberger Schimpfen dürfte aber der Advokat aus Jena bei seinen deutsch-freiwirtschaftlichen Parteinossen in der Pfalz wenig Anklang finden.

München, 14. April. Der Historiker Ferdinand Gregorovius ist bedenklich erkrankt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 14. April. Nach einer Meldung aus Belgrad soll die Königin Natalie es abgelehnt haben, den Minister des Innern, welcher ihr den bekannten Beschluß der Stupichina mittheilen wollte, zu empfangen.

Schweiz.

Bern, 14. April. Nachdem Bern heute wieder als Sitz des Landesmuseums von Nationalrathe erklärt worden ist, sprach der Ständerath sich zum vierten Male für Zürich aus und bezeugte seinen Beschluß als einen definitiven. Giebt der Nationalrathe nun nicht nach, so kommt kein Landesmuseum zu Stande.

Frankreich.

Paris, 14. April. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten hat heute in der Kammer eine Interpellation über die Lage in Tonkin mit der Ernennung eines Nachfolgers für Wiquet, den nach Frankreich zurückkehrenden bisherigen Gouverneur von Indochina. Unter den Kandidaten wird Namson genannt. Ferner wurde im Ministerath erörtert, ob es nicht möglich wäre, die in Tonkin zerstreuten kleineren militärischen Posten aufzuheben und die Truppen in leichter Schiffe zu verladen, nach den gefährdeten Punkten zu befördern.

Paris, 13. April. Der „Temps“ erörtert ausführlich die Rede des Kaisers Wilhelm vor dem See-Offizierskorps in Kiel und erörtert in derselben ein präzises Programm, welches jedenfalls auch auf die Taktik der anderen Flotten und deren numerische Stärke einwirken werde.

General Wapert, ehemaliger Vorgesetzter in Petersburg, ist gestorben.

Paris, 14. April. Nach aus Buenos-Ayres hier eingelangten Meldungen hätte der Minister des Innern seine Demission gegeben.

Belfort, 14. April. General Negrier, Commandeur des 7. Armeekorps, ist hier eingetroffen, um eine Inspektion der Reservisten vorzunehmen.

Belgien.

Brüssel, 14. April. Die Rechte der Abgeordneten-Kammer trat heute Vormittag zusammen, um über die Frage bezüglich der Verfassungszurecht zu beraten. Die Mitglieder vertheilten sich auf Ehrenwort, über die gefassten Beschlüsse Stillzuschweigen zu beobachten, daß die einzelnen Aenderungen sich insofern zu entnehmen, daß die Rechte der Nothwendigkeit einer sofortigen Verfassungsrevision zugegeben hat, daß sie es aber ablehne, die sogenannten Kapazitätsabgaben zuzulassen.

Rußland.

Petersburg, 14. April. Nach aus Charkow eingegangenen weiteren Meldungen hatte am 9. April

wiedererfolgt. Und komme ich nicht, ist meine Wittve verlor, der Staat läßt die Wittwen der Gefallenen nicht dorthin.“

„Ganz recht, ich füge mich auch Ihren Gründen ... Darf ich Ihnen eine Cigarre anbieten?“

Lingen lehnte ab und eilte zu Elisabeth. Er theilte ihr mit, daß Garnisonprediger Schmidt um 6 Uhr kommen werde, um die Trauung zu vollziehen. Es sei bereits die vierte heute, auch Andere hätten von dem Entgegenkommen des Regimentskommandeurs mit Freude Vortheil gezogen. Alles, alles freut sich mit mir, die Kameraden, die Offiziere, die Commendanten an der Spitze! Ich schloß er jubelnd, während Elisabeth stumm und theilnahmlos an seiner Brust lag.

Als sie gegangen war, um sich bräutlich anzukleiden, kam die Justizrathin aus dem Salon herüber, um den Neffen zu begrüßen. Sie hatte sich nicht verlagert, noch einem Papageier zu schiden, trotz Elisabeths Einspruch, um die Trauung auch gebührend in Scene zu setzen; seit einer halben Stunde ward drüben in überfüllter Elie gehämmert und geräut. Jetzt nahm Justizrathin Jernform ein paar blühende Myrtenzweige, um sie in das Knopfloch der Uniform zu stecken. Auch Cäcilie trat herzu, eine weiße Schleife in der Hand.

„Hier, Better! Sie müssen als Ritter durchaus die Farbe Ihrer Dame tragen! Darf ich die weiße Schleife auf Ihrer Schulter befestigen?“

Lingen ließ sich auf ein Knie nieder und empfing dankend die Gabe. In diesem Augenblicke ward auch schon der Garnisonprediger gemeldet. Zehn Minuten später stand man drüben im Salon. Die Fenster waren verhangen, die beiden Gastkronen brannten hell und in der Mitte des Raumes stand ein Tisch, zum Altar hergerichtet; zwei gekreuzte Degen, darüber ein Helm, dahinter ein Crucifix. Aber es hätte dieser Vorrichtungen kaum bedurft, um die feierlichste Stimmung nachzurufen; der Augenblick selbst sprach zu mächtig! War es ein Bündniß mit dem Leben, oder mit dem Tode, welches man die Braut schließen sah? Die schlichten, aber erhebenden Worte des Geistlichen, die angestrichen der Zukunft bis ins tiefste Herz hinein griffen, ließen bald sein Auge trocken, selbst Cäcilie vergaß, daß das Weinen sie eigentlich schlecht kleide, und sah mit gerötheter Nasenpitze an

die Großfürstin Olga Alexandrowna die dortige Station im Hofe in der Richtung nach der Krim passirt. Der Zug kehrte jedoch am Abend desselben Tages mit der Großfürstin nach Charkow wieder zurück, weil der Zustand Ihrer Kaiserlichen Hoheit sich so bedenklich gestaltet hatte, daß die Hinzuführung Charkower ärztlicher Autoritäten für notwendig erachtet worden war. Die Krankheit, welche die Großfürstin ergriffen, hatte sich zu einer akuten Pleuritis entwickelt; der Tod der Großfürstin erfolgte in der Nacht vom 12. zum 13. April, nachdem die letzten Stunden in Bewußtlosigkeit verlaufen waren. Die Leiche wurde unverzüglich aus dem Waggon des Hofzuges in die kaiserlichen Gemächer des Charkower Bahnhofs gebracht, wo dieselbe bis zur Ueberführung nach Petersburg aufbewahrt worden ist.

Hier geht das Gerücht, daß sich die Großfürstin Michael nach Einnahme einer starken Dosis Morphium erdolcht hat. (?)

Der Großfürst-Thronfolger wird Anfang Mai von seiner Weltreise zurückkehren.

Der jüdischen Gemeinde in Petersburg ist der bereits im Gange befindliche Neubau einer Synagoge unterjagt worden.

Italien.

Rom, 13. April. Senat. Bei der Beratung des richtig gestellten Budget pro 1890/91 erklärte der Schatzminister Nizotti, die Regierung wolle einen wohl eingerichteten allgemeinen Zolltarif und Handelsverträge und sei für billige Compensationen. Der Senat beauftragte das Budget mit 24 gegen 4 Stimmen.

Deputirtenkammer. Der Ministerpräsident Rudini wird der Kammer ein Grünbuch über die afrikanischen Angelegenheiten vorlegen, welches wahrscheinlich am Donnerstag zur Bertheilung gelangen wird.

Rumänien.

Bukarest, 14. April. Anlässlich des fünfundsingzigsten Jahrestages ihrer Gründung hielt die Rumänische Akademie der Wissenschaften gestern eine feierliche Sitzung unter dem Präsidium des Königs und in Gegenwart der Königin und des Thronfolgers ab. Der König hielt eine Ansprache, welche lebhaften Beifall hervorrief. Die Königin verlas ein selbstverfaßtes, noch nicht veröffentlichtes Gedicht. Unter die Anwesenden wurde eine Gedenkmedaille vertheilt. Abends fand ein Galadiner zu 70 Gedecken im Ehren der Akademie statt, an welchem auch die Ehrenmitglieder und Korrespondenten theilnahmen.

Serbien.

Belgrad, 14. April. Nach der Meldung, daß in Folge der angeblichen Vorüberleistung der serbischen Regierung bei der Flucht des Königs der Österreichs, die ohnehin herrschende Spannung zwischen Serbien und Bulgarien bedeutend verschärft sei. Stambulow behauptet, Benders habe mehrere Tage vor Ermordung Belgrade sich in Belgrad aufgehalten und kurz vor dem Mord mit dem Generalen Nijow eine längere Unterredung gehabt; darauf habe sich Nijow nach der bulgarischen Grenze begeben, wobei er bis zum Tage des Attentats verblieben. Die Belgrader Emigranten sollen in letzter Zeit eine auffallende Müdigkeit erlitten haben.

Bulgarien.

Wie aus Sofia gemeldet wird, soll zu den der Theilnahme an den jüngsten Vorgängen verdächtigen Personen auch ein sicherer sich gegenwärtig in Ost-bulgarischer Wladigow befinden. Es wurde nämlich erwidert, daß derselbe große Geldbetrag aus dem Ausland bezogen habe — und man weiß auch von wo — die ungewissheit zur Unterdrückung verdächtiger Ideen dienen sollten. Dagegen werden die Erzählungen, daß die Regierung dem sogenannten Jacobinismus die Ausbreitung der Ideen des Komplotts zu danken habe, stark angezweifelt.

Aus Sofia verlautet, 20 bis 30 Verhaftete seien wieder freigelassen, dagegen seien neuerlich in Burgas vier angeblich russische Kaufleute verhaftet worden.

Westfalen und Rheinland.

Witten, 13. April. Der Zweigverein Witten vom Rheinisch-Westfälischen Gruben- und Hüttenbeamten-Verein hatte sich am gestrigen Nachmittag zu einer Generalversammlung im Hotel zum Adler hier versammelt. Herr Kemmer, Vertreter des Centralvorstandes, eröffnete die Versammlung und dankte den Herren im Auftrag des Centralvorstandes für ihr Erscheinen. Nachdem er in kurzen verständlichen Worten den Zweck des Vereins klar gelegt und das Protokoll der am 22. Februar stattgefundenen Versammlung, an welchem

der Hochzeitsstapel, die sich der Trauung und Gratulation anschloß.

Justizrath Jernform versuchte beim verenden Champagner einen launigen Toast und ließ die Neuvermählten leben, aber seine Worte fanden eigentlich nur bei dem Bräutner Anklang, der sich die Gelegenheit nicht entgehen ließ, dem Champagner zuzusprechen.

Da Lieutenant von Lingen in Vertretung des Regimentsadjutanten gegenwärtig jederzeit zur Verfügung des Commandeurs sein mußte, und von diesem nur auf einige wenige Stunden beurlaubt war, so schlug die Abschiedsstunde frühzeitig. Noch war die späte Dunkelheit des Sommerabends nicht herangebrochen, als eine Ordonanz erschien, um ihn auf das Bureau zu beordern. Es mußte geschieden sein.

„Deine Briefe, o, welches Glück werden sie sein, mein Sohn!“ schluchzte Elisabeth an seinem Knie.

„Elisabeth von Lingen! Ich werde ihn küssen, den Namen, mit dem Du Dich als mein geliebtes Weib unterzeichnest wirst!“

Auch Druseke, der Burche Lingen's, war zur Gratulation herbeigekommen. Die Gattin am Arme, trat der junge Gemann auf ihn zu.

„Hier Deine gnädige Frau!“ sagte der Lieutenant vorstellend.

Druseke, der nicht ganz ohne Kanonensieber war, bewegte und streckte dem Burche die Hand entgegen.

„Liebes gnädiges Fräulein, gnädige Frau, wollte ich sagen,“ erwiderte der Burche greinend.

„Druseke, ich verlasse mich auf Sie, Sie werden für Ihren Herrn sorgen, ja Sie werden es — gewiß ...“

„Wenn es damit gemacht wäre — darauf können Sie Gist nehmen! Weiß Gott, ich werde alles thun, wie für meinen lieblichen Vater, meine Mutter, oder —“

„Wenn ihm etwas zustoßt, dann, dann schreiben Sie mir — nicht wahr?“ schluchzte die junge Frau.

Tage sich der Zweigverein Witten, ging er zur Trauung, wurde gewählt die 2. Vorsitzende, Seide führer, Kaiserin Kaiserin, als Vertreter des Centralvorstandes, die Herren Jern und Bal als Mitglieder fanden Zeichen, daß der Zweigverein, sodann wurde total gewählt und den Lungen auf den zweiten Abend 8 Uhr abzuhalten beschlossen wurde, sich die Herren mit ein

22. in Bochum.

Witten, 15. April. Die Frau A. Strich, Jeanette geb. Kaufmann Albert Strich, erkrankte plötzlich an einem Herzleiden und kam am 15. April im Alter von 22 Jahren nach einem langen Krankenlager im Städtchen Witten zuhause.

Witten, 15. April. Nach dem Bericht des Tages durch Anstalt Schmut erhalten. Führende Straßen sind am Abend noch nicht geräumt.

Witten, 15. April. Das am vorigen Freitag Abend abgehaltene Fest, so bezeichnet werden soll, die Mitglieder der Witten, welche lebhaften Beifall hervorrief. Die Königin verlas ein selbstverfaßtes, noch nicht veröffentlichtes Gedicht. Unter die Anwesenden wurde eine Gedenkmedaille vertheilt. Abends fand ein Galadiner zu 70 Gedecken im Ehren der Akademie statt, an welchem auch die Ehrenmitglieder und Korrespondenten theilnahmen.

Witten, 15. April. Das am vorigen Freitag Abend abgehaltene Fest, so bezeichnet werden soll, die Mitglieder der Witten, welche lebhaften Beifall hervorrief. Die Königin verlas ein selbstverfaßtes, noch nicht veröffentlichtes Gedicht. Unter die Anwesenden wurde eine Gedenkmedaille vertheilt. Abends fand ein Galadiner zu 70 Gedecken im Ehren der Akademie statt, an welchem auch die Ehrenmitglieder und Korrespondenten theilnahmen.

Witten, 15. April. Das am vorigen Freitag Abend abgehaltene Fest, so bezeichnet werden soll, die Mitglieder der Witten, welche lebhaften Beifall hervorrief. Die Königin verlas ein selbstverfaßtes, noch nicht veröffentlichtes Gedicht. Unter die Anwesenden wurde eine Gedenkmedaille vertheilt. Abends fand ein Galadiner zu 70 Gedecken im Ehren der Akademie statt, an welchem auch die Ehrenmitglieder und Korrespondenten theilnahmen.

Witten, 15. April. Das am vorigen Freitag Abend abgehaltene Fest, so bezeichnet werden soll, die Mitglieder der Witten, welche lebhaften Beifall hervorrief. Die Königin verlas ein selbstverfaßtes, noch nicht veröffentlichtes Gedicht. Unter die Anwesenden wurde eine Gedenkmedaille vertheilt. Abends fand ein Galadiner zu 70 Gedecken im Ehren der Akademie statt, an welchem auch die Ehrenmitglieder und Korrespondenten theilnahmen.

Witten, 15. April. Das am vorigen Freitag Abend abgehaltene Fest, so bezeichnet werden soll, die Mitglieder der Witten, welche lebhaften Beifall hervorrief. Die Königin verlas ein selbstverfaßtes, noch nicht veröffentlichtes Gedicht. Unter die Anwesenden wurde eine Gedenkmedaille vertheilt. Abends fand ein Galadiner zu 70 Gedecken im Ehren der Akademie statt, an welchem auch die Ehrenmitglieder und Korrespondenten theilnahmen.

Witten, 15. April. Das am vorigen Freitag Abend abgehaltene Fest, so bezeichnet werden soll, die Mitglieder der Witten, welche lebhaften Beifall hervorrief. Die Königin verlas ein selbstverfaßtes, noch nicht veröffentlichtes Gedicht. Unter die Anwesenden wurde eine Gedenkmedaille vertheilt. Abends fand ein Galadiner zu 70 Gedecken im Ehren der Akademie statt, an welchem auch die Ehrenmitglieder und Korrespondenten theilnahmen.

Witten, 15. April. Das am vorigen Freitag Abend abgehaltene Fest, so bezeichnet werden soll, die Mitglieder der Witten, welche lebhaften Beifall hervorrief. Die Königin verlas ein selbstverfaßtes, noch nicht veröffentlichtes Gedicht. Unter die Anwesenden wurde eine Gedenkmedaille vertheilt. Abends fand ein Galadiner zu 70 Gedecken im Ehren der Akademie statt, an welchem auch die Ehrenmitglieder und Korrespondenten theilnahmen.

Witten, 15. April. Das am vorigen Freitag Abend abgehaltene Fest, so bezeichnet werden soll, die Mitglieder der Witten, welche lebhaften Beifall hervorrief. Die Königin verlas ein selbstverfaßtes, noch nicht veröffentlichtes Gedicht. Unter die Anwesenden wurde eine Gedenkmedaille vertheilt. Abends fand ein Galadiner zu 70 Gedecken im Ehren der Akademie statt, an welchem auch die Ehrenmitglieder und Korrespondenten theilnahmen.

Witten, 15. April. Das am vorigen Freitag Abend abgehaltene Fest, so bezeichnet werden soll, die Mitglieder der Witten, welche lebhaften Beifall hervorrief. Die Königin verlas ein selbstverfaßtes, noch nicht veröffentlichtes Gedicht. Unter die Anwesenden wurde eine Gedenkmedaille vertheilt. Abends fand ein Galadiner zu 70 Gedecken im Ehren der Akademie statt, an welchem auch die Ehrenmitglieder und Korrespondenten theilnahmen.

Witten, 15. April. Das am vorigen Freitag Abend abgehaltene Fest, so bezeichnet werden soll, die Mitglieder der Witten, welche lebhaften Beifall hervorrief. Die Königin verlas ein selbstverfaßtes, noch nicht veröffentlichtes Gedicht. Unter die Anwesenden wurde eine Gedenkmedaille vertheilt. Abends fand ein Galadiner zu 70 Gedecken im Ehren der Akademie statt, an welchem auch die Ehrenmitglieder und Korrespondenten theilnahmen.

Witten, 15. April. Das am vorigen Freitag Abend abgehaltene Fest, so bezeichnet werden soll, die Mitglieder der Witten, welche lebhaften Beifall hervorrief. Die Königin verlas ein selbstverfaßtes, noch nicht veröffentlichtes Gedicht. Unter die Anwesenden wurde eine Gedenkmedaille vertheilt. Abends fand ein Galadiner zu 70 Gedecken im Ehren der Akademie statt, an welchem auch die Ehrenmitglieder und Korrespondenten theilnahmen.

Witten, 15. April. Das am vorigen Freitag Abend abgehaltene Fest, so bezeichnet werden soll, die Mitglieder der Witten, welche lebhaften Beifall hervorrief. Die Königin verlas ein selbstverfaßtes, noch nicht veröffentlichtes Gedicht. Unter die Anwesenden wurde eine Gedenkmedaille vertheilt. Abends fand ein Galadiner zu 70 Gedecken im Ehren der Akademie statt, an welchem auch die Ehrenmitglieder und Korrespondenten theilnahmen.

Witten, 15. April. Das am vorigen Freitag Abend abgehaltene Fest, so bezeichnet werden soll, die Mitglieder der Witten, welche lebhaften Beifall hervorrief. Die Königin verlas ein selbstverfaßtes, noch nicht veröffentlichtes Gedicht. Unter die Anwesenden wurde eine Gedenkmedaille vertheilt. Abends fand ein Galadiner zu 70 Gedecken im Ehren der Akademie statt, an welchem auch die Ehrenmitglieder und Korrespondenten theilnahmen.

Witten, 15. April. Das am vorigen Freitag Abend abgehaltene Fest, so bezeichnet werden soll, die Mitglieder der Witten, welche lebhaften Beifall hervorrief. Die Königin verlas ein selbstverfaßtes, noch nicht veröffentlichtes Gedicht. Unter die Anwesenden wurde eine Gedenkmedaille vertheilt. Abends fand ein Galadiner zu 70 Gedecken im Ehren der Akademie statt, an welchem auch die Ehrenmitglieder und Korrespondenten theilnahmen.

Witten, 15. April. Das am vorigen Freitag Abend abgehaltene Fest, so bezeichnet werden soll, die Mitglieder der Witten, welche lebhaften Beifall hervorrief. Die Königin verlas ein selbstverfaßtes, noch nicht veröffentlichtes Gedicht. Unter die Anwesenden wurde eine Gedenkmedaille vertheilt. Abends fand ein Galadiner zu 70 Gedecken im Ehren der Akademie statt, an welchem auch die Ehrenmitglieder und Korrespondenten theilnahmen.

Witten, 15. April. Das am vorigen Freitag Abend abgehaltene Fest, so bezeichnet werden soll, die Mitglieder der Witten, welche lebhaften Beifall hervorrief. Die Königin verlas ein selbstverfaßtes, noch nicht veröffentlichtes Gedicht. Unter die Anwesenden wurde eine Gedenkmedaille vertheilt. Abends fand ein Galadiner zu 70 Gedecken im Ehren der Akademie statt, an welchem auch die Ehrenmitglieder und Korrespondenten theilnahmen.

Witten, 15. April. Das am vorigen Freitag Abend abgehaltene Fest, so bezeichnet werden soll, die Mitglieder der Witten, welche lebhaften Beifall hervorrief. Die Königin verlas ein selbstverfaßtes, noch nicht veröffentlichtes Gedicht. Unter die Anwesenden wurde eine Gedenkmedaille vertheilt. Abends fand ein Galadiner zu 70 Gedecken im Ehren der Akademie statt, an welchem auch die Ehrenmitglieder und Korrespondenten theilnahmen.

Witten, 15. April. Das am vorigen Freitag Abend abgehaltene Fest, so bezeichnet werden soll, die Mitglieder der Witten, welche lebhaften Beifall hervorrief. Die Königin verlas ein selbstverfaßtes, noch nicht veröffentlichtes Gedicht. Unter die Anwesenden wurde eine Gedenkmedaille vertheilt. Abends fand ein Galadiner zu 70 Gedecken im Ehren der Akademie statt, an welchem auch die Ehrenmitglieder und Korrespondenten theilnahmen.

Witten, 15. April. Das am vorigen Freitag Abend abgehaltene Fest, so bezeichnet werden soll, die Mitglieder der Witten, welche lebhaften Beifall hervorrief. Die Königin verlas ein selbstverfaßtes, noch nicht veröffentlichtes Gedicht. Unter die Anwesenden wurde eine Gedenkmedaille vertheilt. Abends fand ein Galadiner zu 70 Gedecken im Ehren der Akademie statt, an welchem auch die Ehrenmitglieder und Korrespondenten theilnahmen.

Witten, 15. April. Das am vorigen Freitag Abend abgehaltene Fest, so bezeichnet werden soll, die Mitglieder der Witten, welche lebhaften Beifall hervorrief. Die Königin verlas ein selbstverfaßtes, noch nicht veröffentlichtes Gedicht. Unter die Anwesenden wurde eine Gedenkmedaille vertheilt. Abends fand ein Galadiner zu 70 Gedecken im Ehren der Akademie statt, an welchem auch die Ehrenmitglieder und Korrespondenten theilnahmen.

Witten, 15. April. Das am vorigen Freitag Abend abgehaltene Fest, so bezeichnet werden soll, die Mitglieder der Witten, welche lebhaften Beifall hervorrief. Die Königin verlas ein selbstverfaßtes, noch nicht veröffentlichtes Gedicht. Unter die Anwesenden wurde eine Gedenkmedaille vertheilt. Abends fand ein Galadiner zu 70 Gedecken im Ehren der Akademie statt, an welchem auch die Ehrenmitglieder und Korrespondenten theilnahmen.

Witten, 15. April. Das am vorigen Freitag Abend abgehaltene Fest, so bezeichnet werden soll, die Mitglieder der Witten, welche lebhaften Beifall hervorrief. Die Königin verlas ein selbstverfaßtes, noch nicht veröffentlichtes Gedicht. Unter die Anwesenden wurde eine Gedenkmedaille vertheilt. Abends fand ein Galadiner zu 70 Gedecken im Ehren der Akademie statt, an welchem auch die Ehrenmitglieder und Korrespondenten theilnahmen.

Witten, 15. April. Das am vorigen Freitag Abend abgehaltene Fest, so bezeichnet werden soll, die Mitglieder der Witten, welche lebhaften Beifall hervorrief. Die Königin verlas ein selbstverfaßtes, noch nicht veröffentlichtes Gedicht. Unter die Anwesenden wurde eine Gedenkmedaille vertheilt. Abends fand ein Galadiner zu 70 Gedecken im Ehren der Akademie statt, an welchem auch die Ehrenmitglieder und Korrespondenten theilnahmen.

Witten, 15. April. Das am vorigen Freitag Abend abgehaltene Fest, so bezeichnet werden soll, die Mitglieder der Witten, welche lebhaften Beifall hervorrief. Die Königin verlas ein selbstverfaßtes, noch nicht veröffentlichtes Gedicht. Unter die Anwesenden wurde eine Gedenkmedaille vertheilt. Abends fand ein Galadiner zu 70 Gedecken im Ehren der Akademie statt, an welchem auch die Ehrenmitglieder und Korrespondenten theilnahmen.

Witten, 15. April. Das am vorigen Freitag Abend abgehaltene Fest, so bezeichnet werden soll, die

Geburts-Anzeige.
Die Geburt eines kräftigen
Jungen
zeigen hoch erfreut an
G. Bockau u. Frau.
Witten, 14. April 1891.

Bekanntmachung.
Am Donnerstag, 16. April,
Morgens 10^{1/2} Uhr,
gelangen zu Witten, Crengel-
danzstr. 34, die Nachlassgegen-
stände der Wwe. Josef Linde-
mann, bestehend aus:
1 Kleider- und 1 Küchen-
schrank, 1 vollständigen Bett
und Bettstelle, 1 Waschk-
Commode, 3 Tischen, 1 Sofa,
1 Banduhr, 1 Regulator,
1 Pferd, 1 Ofen und son-
stigen Haushaltsgegen-
ständen
meistbietend gegen Baarzahlung
zum Verkauf.
Küster,
Gerichtsvollzieher.

11. Ruhrstr. 11.
TAPETEN.
Größtes Lager in
Neuheiten
Billiger wie jede
Konkurrenz.
Wilh. Lynen,
Witten, Barmen,
Ruhrstr. 11. Reventweg 21.
Solide Agenten gegen
hohe Provision gesucht.

Ein Landgut
von 400 Morgen Ackerland
und Wiesen, rechtsrheinisch in
der Nähe des Siebengebirges,
ca. eine Stunde vom Bahnhofe
Obercafel, mit schönem Hause,
jetzt getheilt in 3 Höfe, nach-
weislich an solide Pächter zu
21 Mark pro Morgen ver-
pachtet, steht getheilt oder zu-
sammenliegend, zum Verkauf.
Gefl. Offert. sub X. 200 be-
fördert die Exped. d. Ztg.

Thon.
Ein 13 Fuß und mehr mächtiges,
plattisches blau und schwarzes
Thonlager, eine Stunde von
der Station Obercafel oder
Neuel a Rhein entfernt zu ver-
kaufen. Gefl. Offert. sub X. W
860 bef. die Exped. d. Ztg.

Räse.
Hofst. Holländer, Ctr. 28 M.
Hofst. Edamer, Ctr. 28 M.
ab hier gegen Nachnahme em-
pfehlen
Fr. Bülck,
Reumünster i. Holst.
10 Pfd. Probepostf. 3 M.
90 Pfd. franco jeder Poststation
Wormier Goldloose à 3^{1/2} M.
Ziehung bestimmt am 16. Juni 1891.
Stettiner Pferdloose,
à 1 Mark,
Ziehung bestimmt am 12. Mai
1891 empfiehlt
Helmut Biesenthal Bankgeschäft,
Berlin SW., Ruitersammlerstr. 1.
Heftographenmaschine,
bester Qualität, u. haben bei
B. Koetzold & Co.

Schulbücher,
für alle Schulen in Witten und Umgegend
in soliden Einbänden,
empfehlen
B. Koetzold & Co.,
Buch-, Papier- u. Schreibmaterialien-Handlung
Neben der Bredehschule.

Bekanntmachung.

Tonnerstag, 16. April, Vormittags 9^{1/2} Uhr,
werde ich im Hemsloth'schen Saale hier:
2 Eichenbeerde, 1 Tafelbeerd, 2 Kochöfen, mehrere Schränke,
1 Tisch, 2 Bettstellen mit Matratzen, verschiedene Haus- und
Küchengeräthchaften, 1 Fleischschäb, 1 Schweinekopf, 1 Partie
Hofentwürfe, Schultafeln, Portemonnaies, Faden, Strümpfe u.
öffentlich meistbietend gegen Baar versteigern.
Witten, 15. April 1891.

Franzmann,
Gerichtsvollzieher.

Möbelgeschäft von Franz Nüthen.
(vormals Hustedt), Ardeystr. 31,
empfehlen sich dem hiesigen und auswärtigen Publikum zur
Anfertigung jeder Art Möbel unter Garantie. Bei Verheir-
athung übernehme vollständige Möbel-Ausstattung.
Gegen Baarzahlung 10% Rabatt.

Evang. und kathol
Gebet- u. Gesangbücher
in jeder Ausstattung
empfehlen
B. Koetzold & Co.,
Witten, Bahnhof- u. Bredestr.-Ecke.

Pfandleih-Anstalt in Witten
von Wwe. Joh. Wilh. Wolff.

Nord- u. Bredestr.-Ecke, empfiehlt sich dem in-
und auswärtigen Pu-
blikum zur gefl. Benutzung unter Zusage reeller Bedie-
nung. NB. Jeder, der Gegenstände verpfändet, muß sich über
seine Person durch Legitimationspapiere ausweisen.

Soennecken's
Briefordner,
Bibliophantes,
Einlagen dazu,
Galzmappen,
zum Einlegen von Schriftstücken,
bei
B. Koetzold & Co.,
Witten.

Königsborn,
Sool- und Thermalbad
bei **Anna in Westfalen.**
Beginn der Saison: 15. Mai. — Ende Anf. Oktober.
Prospecte auf Wunsch durch die Direktion der
Gewerkschaft Königsborn zu haben.

Inwelen, Gold- und Silberwaaren.
Die neuesten Muster von:
Armbändern, Broschen, Ohrringen, Ketten,
Vorhänge, Ringe u. c. in großer Auswahl bei
billigsten Preisen; massiv goldene **Trauringe** nach Gewicht
(nach dem Feingehalt gestempelt) in jeder Preislage empfiehlt
Wilh. Pölking,
Bahnhofstr. 26. Witten. Bahnhofstr. 26.
Reparaturen und Umänderungen in eigener Werkstatt
billig und solide.

Eisenbahn-Fahrpläne
zu 20 und 40 Pf.
B. Koetzold & Co.,
Buch- u. Papierhandlung.

**Salmiakgeist-
Wollwasch-Seife**

für Professor Jaeger's **Normal-
Leibwäsche,** empfiehlt in
Büchsen à 1 Kilogr.
F. Bottermann,
Drogen-Handlung,
Bahnhofstr. 56.

H. Kötting & Co.
**Patent-Schubkarren-
Fabrik**
Berg-Gladbach.

Unübertroffen
gegen Asthma, Blutarmuth,
Blutschicht, Brust- und Ma-
genleiden bleibt der
Hamburg-Altonaer
Malz-Extract,
(Contor Langensfelderstr. 26)
Altona.)
Chemisch untersucht u. ärzt-
lich empfohlen, pr. Fl. 1 Mk.
Malz-Extract-Honbons
à Packet (10 Stück) 15 Pfg.
Alleinige Vertretung für
Witten u. Umgegend:
Herr Heinrich Gräfen,
Barmen.
NB. Obiger Extract be-
währt sich derzeit als bestes
Mittel gegen Influenza.

Stempelfarbe
für Kautschuk u. Metall-
stempel
empfehlen
B. Koetzold & Co.

Die Modenwelt.
Illustrirte Zeitung für Toilette
und Handarbeiten.

Jährlich 24
Zammen
mit 250
Schmit-
maßern.

Enthält jährlich über 2000 Abbil-
dungen von Toilette, — Wäsche, —
Handarbeiten, 16 Beilagen mit 250
Schmittmaßen und 250 Vorzeichnungen. Zu
bestellen durch alle Buchhandlungen u. Post-
ämtern (Zugs-Katalog Nr. 3945). Probe-
nummern gratis u. franco bei der Expedition
Berlin W. 55. — Wien 1, Operngasse 5.

Preisabschlag.
Garantirt reine, täglich frische
Naturbutter, à M. 9.50
Zugrahmbutter, „ „ 10.50
Kochschmalz, „ „ 6.50
versende in Kisten à ca. 10 Pfd.
franco gegen Nachnahme.
Prima geräuch. weiß. Schinken
per Pfund 90 Pfg.
A. A. Urieß in Attendorn.

W. ROY, Bochum,
mechanische Schreinerei,
empfehlen zu billigen Preisen
als Specialität:
Rostladen, Profilleisten,
**kantig profilirte Fenster-
u. Thür Capitale, Zockel**
u. f. w.
Vertreter werden gesucht.

Haus
mittlerer Größe zu kaufen
geh. d. Offert. mit Preis-
angabe unter K. Nr. 885 an die
Exped. d. Ztg. erbeten.

Mädchen
welche das Weibthum, besonders
Nähen lernen wollen, nimmt gegen
geringe Monatszahlung an
Frau A. Böhm, Belleislostr. 24.

Gewerbeschule für Frauen und Töchter,
Witten, Nordstr. 20 (am Kriegerdenkmal).

Am 1. u. 15. eines jeden Monats beginnen
neue Curse in allen weibl. Handarbeiten. Pro-
spekte gratis u. d. Vorst.
L. Zorn,
Ausbildungs-Institut f. Handarbeitslehrerinnen.

Flaschenbier-Handlung.

Den geehrten Bewohnern von Witten und Umgegend
hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage
das von mir seit 10 Jahren geführte **Flaschenbier-
Geschäft** an den Herrn **Wilh. Wittmer** hier über-
tragen habe. Für das mir bisher in so reichem Maße
geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich daselbe auch
auf meinem Nachfolger übertragen zu wollen.
Witten, den 11. April 1891.

Eduard Menge.
Höflichst Bezugnehmend auf Vorstehendes erlaube ich mir
ganz ergebenst die geehrte Bürgererschaft von Witten u. Umgegend
um geneigte Unterstützung meines Unternehmens zu bitten.
Für prompte Bedienung und feines Bier werde ich stets
die größte Sorge tragen.
Hochachtungsvoll
Wilhelm Wittmer,
seit 10 Jahren Gehilfe des Herrn Senf-
fabrikanten **Karl Mengel**, Witten.

Die neuesten Muster in
Gold- u. Silberwaaren,
massiv goldene Trauringe, (gef. gl. gestempelt)
schon von 4 Mk. an und höher bei
B. Bausberg, Witten,
Bahnhofstr. 48.

Möbel-Aussteuer-Geschäft

Bringe hiermit mein vergrößertes, vollständiges
in Erinnerung. Ich empfehle alle Arten Möbel, u. A.
Bettstellen, Matratzen, Federbetten u. c. — Ferner Wand-
und Tischuhren, letztere für Herren und Damen in Gold
und Silber, — die prachtvollsten Garnituren, Armabänder,
Ohrringe, Hals- und Uhrketten, Ringe sehr billig, die
feinsten Lederwaaren in Geldbörsen, Etuis, Porte-
monnaies und Brieftaschen. — Musikinstrumente:
Klaviere und Zieh- u. Harmonikas, Violinen, Gitarren,
Pianos, Zithern, Trommeln u. c. in größter Auswahl, zu
sehr billigen Preisen. — Rippstühle, Zimmerstühle aller
Art. — Velgemaße in künstlerischer Ausführung. Prima
Goldstücke zu den billigsten Preisen stets auf Lager. Fisch-
ständer. Ein großes Lager in

Zabak, Cigarren und Kantabaden,
aus den renomirtesten Fabriken bezogen. — Alle Drehs-
waaren, als: Kurze und lange Pfeifen, Cigarrenspitzen,
Spazierstöcke. Halte auch Menz-Stofftragen, Gummiz-
wädsche und Grabatten zu billigen Preisen vorrätig.
Empfehle mich im Anpassen von Matratzen und sonst.
Polsterarbeiten. — Parfümerie-Waaren, Kurz- u. Ga-
lanteriewaaren zu Ausnahmepreisen, auch für Wieder-
verkäufer. — Alle Waaren werden billiger zu Fabrikpreisen
abgegeben, so daß es Jedem lohnt, mein Geschäft zu besuchen.

Joh. Angersbach.
Witten, Haupt- und Wilhelmstr.-Ecke 75,
in der Nähe des Marienhospitals, gegenüber der kath. Schule.

Unentbehrliche Lektüre!
Man abonniere auf
die meistverbreitete
deutsche
Wochenschrift
DAS ECHO
Wochenschrift für Politik, Literatur, Kunst u. Wissenschaft.
Abonnement
verlange man
Probenummer
von dem
Verlag des Echo (J. A. Schorar)
Berlin N.W.
In Witten zu beziehen durch B. Koetzold
& Comp., Buchhandlung

Geschäftsbücher,
in dauerhaften Einbänden,
zu billigen Preisen bei
B. Koetzold & Co.,
Buch- u. Papierhandlung.

Bildungs-Verein No. 89.

Witten.
Heute Mittwoch den 15. April,
Abends 8 Uhr,
Bücherwechsel.



Wittener Turnverein

Die regelmäßigen Übungen der
Männer-Riege
finden von jetzt ab Sonntags von
10 bis 11 Uhr statt. Um pünk-
liches Erscheinen erucht
Der Turnwart.

Dem Herrn
Heinrich Witte
zu seinem 26. Geburtstag
ein dreifach donnerndes,
aus dem Arden schallendes
Lebehoch!
So vill Saar am Radelbund,
So vill Saar blief du gesund!
So vill Saar am Radelbund,
So vill Saar blief du gesund!
Heinrich giest du dat Jährchen
nicht!
Dann kriegst du och Marienchen
nicht!
Nu rot es mol van wem!

Ordnung.
General-Verammlung
der
Ortskrankenkasse
für Fabriken
Samstag, den 25. April,
Abends 8^{1/2} Uhr,
im „Hotel zum Adler“ bei Hefen-
Tages-Ordnung:
1. Rechnungslegung über die Ab-
nahme der Rechnung des Vor-
jahres.
2. Erloßwahl für das aus-
schießende Vorstandsmitglied. Thomas
3. Verschiedenes.
Der Vorstand.

Rednungen
für die Kirchen- und Krankenkassen
tafel, abschließend 31. März, im
bald einzureichen.
Schoenebeck.

Stellengesuche
und
Angebote
pro Zeile 10 Pfg.
finden Verbreitung in den
6000 Exemplaren.

Seizer.
Solider tüchtiger Seizer findet
dauernde Stellung bei
Carl Werde,
Sägen- u. Maschinenfabrik
fabrik Witten.

Ein tüchtiger
Beschlagschmied
für dauernde Beschäftigung
sofort gesucht.
Offert. erbittet unt. **Sch**
Nr. 1000 an die Exped.

Gärtnerlehrling.
Suche für meine Gärten
einen Sohn braver Eltern, der
Gelegenheit geboten, die Gärtnerei
gründlich zu erlernen, Kosten
und Logis wird gegeben, be-
trieblicher Leistung auch
Kürze kleiner Anfangsgehalt.
J. C. Holzmann Wwe.,
Langensfeld b. Barmen.

**Stößer und
Ripper**
werden gesucht.
Steinbruch Nachtagall
Bommern.

Ein junges starkes
Mädchen
zu Kindern gesucht, die zu
schlafen kann. Wo, sagt die Ex-
ped.
Verlag von
B. Koetzold & Co. in Witten
Druck von **S. Kiesel & Co.**
in Witten.
Redigirt unter Verantwortlich-
keit von **B. Koetzold** in Witten.